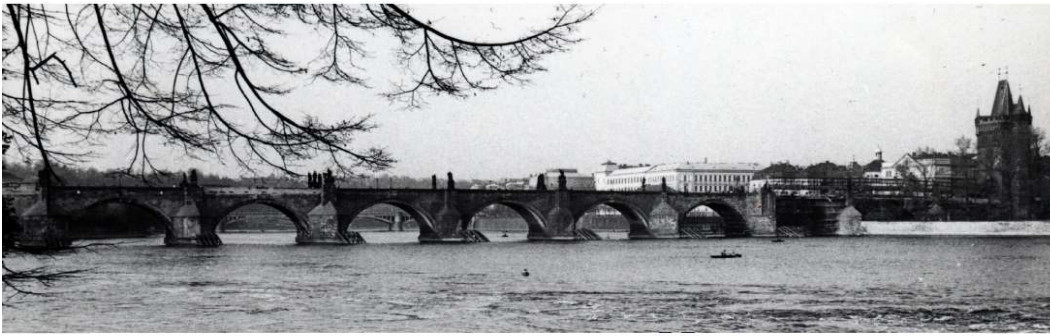




SELIGER-GEMEINDE
Brückenbauer in Europa



Nr. 76 – Juni 2023



DIE BRÜCKE
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten



Aktuell:

Sudetendeutscher Tag 2023

Aus dem Bundesvorstand



Podiumsgespräch zu Volkmar Gabert (1923-2003) und die heutigen deutsch-tschechischen Beziehungen mit dem frischgebackenen Karlspreisträger Libor Rouček (2.v.re.) – weiter dabei Markus Rinderspacher, MdL (re.), Volkmar Halbleib, MdL (li.) sowie die beiden Bundesvorsitzenden Christa Naaß (2.v.li.) und Helena Päßler (Mitte) - (Foto: Uli Miksch)

„Die Kräfte der Freiheit unterstützen“

Die Seliger-Gemeinde konnte zu ihrer Diskussionsveranstaltung zum Sudetendeutschen Tag am Pfingst-Samstag den frisch gekürten Karlspreisträger Libor Rouček begrüßen. Herzliche Glückwünsche auch für seine beeindruckende Dankesrede kamen im vollbesetzten Raum von allen Seiten, nicht zuletzt durch den Vizepräsidenten des Bayerischen Landtages, Markus Rinderspacher zum Ausdruck. Auch Bernd Posselt kam für eine kurze Stippvisite bei den Seligern vorbei. Der inhaltliche Schwerpunkt kreiste allerdings um die Lichtgestalt der Bayern-SPD der Nachkriegszeit, der bis zu seinem Tode vor zwanzig Jahren auch die deutsch-tschechischen Beziehungen wesentlich geprägt hat: den sudetendeutschen Sozialdemokraten Volkmar Gabert.

Christa Naaß, die Ko-Vorsitzende der SG, die auch ihre Mit-Vorsitzende Helena Päßler auf dem Podium begrüßen konnte, stellte an den Anfang ihrer Diskussionsleitung das Jahresmotto der Seliger-Gemeinde in diesem Jahr. Ein Zitat von Volkmar Gabert, dem langjährigen Vorsitzenden der SG, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr mit einer Veranstaltung der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag begangen wurde, sollte als Anregung der kommenden Diskussion verstanden werden: „In der ganzen Welt gibt es ein Auf und Ab zwischen Freiheit und Unterdrückung. Es ist unsere Aufgabe alles zu tun die Kräfte der Freiheit zu unterstützen“.

Markus Rinderspacher übernahm die Aufgabe in kurzen biografischen Schlaglichtern die Person Volkmar Gabert vorzustellen. Seine Herkunft aus Dreihun-ken bei Teplitz-Schönau als zweites von vier Kindern eines Schullehrers und

weiter auf Seite 2

Liebe Freundinnen und Freunde der Seliger - Gemeinde, liebe Genossinnen und Genossen,

am 23. Mai feierte die SPD ihren 160. Geburtstag. Keine andere Partei kann eine vergleichbare Geschichte vorweisen. Wir können stolz auf unsere Geschichte sein und stolz darauf, als Seliger-Gemeinde ein wichtiger Teil dieser Geschichte und der Gegenwart zu sein.

Das Jahr 2023 ist ein wichtiges Gedenkjahr: Wir erinnern uns an - 90 Jahre Ermächtigungsgesetz, mit all den Konsequenzen, die daraus erfolgten. Gegen die Stimmen der SPD ebnete der Reichstag am 23. März 1933 Hitler und den Nationalsozialisten den Weg zur Alleinherrschaft. - 85 Jahre Münchner Abkommen mit dem Anschluss des Sudetenlandes im Jahr 1938 und an den 18. Februar 1943, der Ermordung von Mitgliedern der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.

Frieden, Freiheit, die Würde jedes Menschen und die Verantwortung jedes Einzelnen. Diese Werte leiteten damals die Weiße Rose. Diese Werte sind heute das Fundament unserer freiheitlichen Demokratie.

Wir erinnern uns jedoch nicht, um der reinen Rückschau willen. Wir erinnern uns in dem Wissen, dass die Verantwortung vor unserer Geschichte keinen Schlusstrich kennt. Und wir wissen, dass wir aus unserer Geschichte heraus die Kraft für die Bewältigung der zahlreichen aktuellen Herausforderungen und für die Gestaltung einer sozialen und demokratischen Gesellschaft finden können.

Wichtig war es, dass gerade in diesem Gedenkjahr unsere SPD-Parteivorsitzende Saskia Esken ihren ersten Besuch in Prag abstattete, um an den Exilvorstand der Partei, die SoPaDe, die 1933 in Prag ins Leben gerufen wurde, zu erinnern und um Kontakte mit unseren tschechischen sozialdemokratischen Freunden zu knüpfen.

weiter auf Seite 2

sozialdemokratischen Bürgermeisters, seine Tätigkeit als Jugendlicher beim Transport von Druckerzeugnissen der Exil-SPD (SOPADE) über die Grenze nach Deutschland in den Jahren zwischen 1933 bis 1938, sein Exil mit den Eltern in Großbritannien, seine Ankunft in Bayern, angestellt als Dolmetscher bei der US-Army bis 1948 und dann sein Weg zum erfolgreichsten SPD-Politiker in Bayern, seit 1950 als Mitglied des bayerischen Landtages, als er hineingewählt wurde, der jüngste überhaupt. Rinderspacher verwies auf die zwei Volksbegehren, die Gabert erfolgreich durchkämpfte: über die christliche Gemeinschaftsschule, konfessionsunabhängig und über die Rundfunkfreiheit, sowie der Beschluss die Bürgermeister und Landräte in Bayern direkt wählen zu lassen.

Seine Bemühungen für die SPD als Volkspartei, sein Eintreten für einen Dialog mit der Bevölkerung führten dann in der Diskussion zum engagierten Bildungspolitiker Gabert, der zwischen 1971 und 1989 die Volkmar-Akademie der SPD Bayerns leitete. Volkmar Halbleib, der vertriebenenpolitische Sprecher der BayernSPD im Bayrischen Landtag, verwies auf die Dringlichkeit der Bildungsarbeit in Zeiten des Populismus. Die politische Bildung sollte an den Schulen verstärkt werden, auch die Forderung der SPD nach einem Wahlalter mit 16 Jahren steht in diesem Kontext, sodass man noch in der Schulzeit über die Beteiligung an Wahlen redet und Informationen bereithält über diesen demokratischen Prozess. Und über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, den man nicht kaputtschießen dürfe.

„Freiheit und Gerechtigkeit bedingen einander“

Die neuen sozialen Medien seien dabei eine große Herausforderung, wo fänden die Menschen ihre Informationen? Dieser Frage müsse man sich im Rückgriff auf Gaberts Ansätze der 1960er und 1970er Jahre neu stellen. Volkmar Halbleib hatte zwei Aussagen noch im rhetorischen Gepäck. Die eine stammte aus dem Godesberger Programm: „Freiheit und Gerechtigkeit bedingen einander.“ Ein unscheinbarer Satz, der aber explosiv wirken kann, denn soziale Gerechtigkeit zu erzielen, sei unter Verzicht auf die Freiheit schrecklich. Man müsse sich immer die Frage stellen: Was brauche ich, damit Menschen frei sind? Das sei sozialdemokratisches Urverständnis, schon Willi Brandt habe ja formuliert, im Zweifel für die Freiheit einzutreten. Und die zweite Aussage war ein Titel eines der wenigen schriftlichen Zeugnisse von Volkmar Gabert, die Parteitagsreden zusammenfasste. Halbleib hielt den Band mit dem bieder wirkenden Bild Gaberts dem Publikum entgegen – mit einem Kassen-Brillengestell der damaligen Zeit blickte er vom Buchcover: „Mut zur Vernunft“ stand da. Und Halbleib erläuterte: nicht der Populismus sei eine politische Tugend, auch wenn es in der Politik immer auch um Emotionen ging, um die sich Gabert auch bemühte.

„Mut zur Vernunft“

Christa Naaß hatte dazu ein Zitat aus dem Jahre 1972 von einem Landesparteitag parat: „Ich habe es nie begriffen und tue das auch heute noch nicht, dass Ehrlichkeit, Anständigkeit und Vertrauenswürdigkeit zwar im privaten Lebensbereich als Auszeichnung gelten, aber in der Politik nicht einmal erwartet wird.“ Vielleicht eine Einsicht, die sich auch auf Entwicklungen in seiner Partei richtete, aber vor allem wohl die politische Kultur in Bayern beklagte.

Die Anerkennung Volkmar Gabert, vor allem für den Eisbrecher in den deutsch-tschechischen Beziehungen, kam laut Christa Naaß dann eher von außen. Vaclav Havel würdigte Gabert zu seinem 75. Geburtstag, wie folgt: „Ich habe große Wertschätzung für alles, was Sie in ihrem Leben für die Verteidigung der Demokratie in der Tschechoslowakei vor dem Zweiten Weltkrieg, im Kampf gegen die Nazis im Laufe des Krieges und für die Festigung der Demokratie im Nachkriegs-Deutschland und für die deutsch-tschechische Verständigung getan haben.“

Libor Rouček, der Gabert ein, zweimal getroffen hatte, beklagte das Fehlen politischer Bildung in Tschechien auch nach der Samtenen Revolution. Wohl gäbe es mittlerweile Politikwissenschaften an den Universitäten, aber für die breite Masse werde nichts getan mit dem scheinheiligen Argument, man wolle doch nicht die „marxistisch-leninistische Abendschule“ der kommunistischen Zeit wiederbeleben. Es gehe dabei doch um etwas völlig anderes. Die Frage von Peter Barton, dem Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, der auch unter den Zuhörern saß, was denn bei der Wahl in der Slowakei Ende September passiere, wenn Fico gewinnen würde, reagierten Rouček und Rinderspacher gleichlautend: es wird keine Zusammenarbeit mit Fico in der Sozialdemokratie geben. Rouček hofft dabei auf ein anderes Bündnis mit dem Sozialdemokraten Pelligrini und neuen Kräften. Und Peter Becher meldete sich noch zu Wort, um auf die wichtigen Vorarbeiten Volkmar Gaberts mit der SG und in anderen Funktionen zu erinnern, die den Weg zur bayrisch-tschechischen Verständigung, die mit dem Seehofer-Besuch 2016 begann, erst möglich machte.

Ulrich Miksch

Hochrangig besucht war der diesjährige Sudetendeutsche Tag in Regensburg u.a. mit dem tschechischen Bildungsminister Mikuláš Bek. Die Seliger-Gemeinde war mit einem Stand und mit zwei Veranstaltungen präsent.

Unser Freund und Genosse Libor Rouček bekam durch den Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt den Europäischen Karls-Preis verliehen.

Die Seliger-Gemeinde ist stolz, dass mit Libor Rouček einer aus ihren Reihen Preisträger wurde, gratuliert ihm herzlich und dankt ihm für seinen unermüdlichen Einsatz für Völkerverständigung.

Am 01. Juli findet der Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion statt. In diesem Rahmen wird die Seliger-Gemeinde wiederum den Wenzel-Jaksch-Gedächtnis-Preis verliehen. Auf Grund der aktuellen politischen Situation gibt es diesmal zwei Preisträger:

1. Unser langjähriger Ko-Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Dr. Helmut Eikam und
2. die Ukrainische Freie Universität München. Diese ist ein Symbol der Freiheit, eine Institution, die seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine wieder stärker im Bewusstsein ist.

Mit der Verleihung des Preises ist auch diesmal eine Botschaft verbunden: Das Eintreten für Frieden und Freiheit, für Völkerverständigung sowie für Menschen- und Minderheitenrechte.

Und genau das entspricht dem diesjährigen Motto der Seliger-Gemeinde, das Volkmar Gabert zitiert: „In der ganzen Welt gibt es ein Auf und Ab zwischen Freiheit und Unterdrückung. Es ist unsere Aufgabe, alles zu tun, die Kräfte der Freiheit zu unterstützen.“

Mit freundschaftlichen Grüßen

Eure
Christa Naaß
Bundesvorsitzende

Unser Frühjahrsseminar 2023

Am letzten Aprilwochenende kamen wieder knapp 50 Teilnehmer aus den Kreisen der Seliger-Gemeinde in Bad Alexandersbad zusammen, um unter dem Titel: „Geschichte von Demokratinnen und Demokraten erzählen – Perspektiven und Chancen“ deutsch-tschechische und europäische Begegnungen zu ermöglichen und Erinnerungen wachzuhalten.

Im Zentrum stand die am Samstag mit einem Bus realisierte Exkursion nach Asch, Eger und Hohenberg an der Eger. Vor 160 Jahren hatte eine Gruppe Ascher Arbeiter den Beitritt zum „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ Ferdinand Lassalles erklärt. Leider konnten die Teilnehmer durch einsetzenden starken Regen nicht zum Ort des Arbeiterheims vordringen, das um 1980 abgerissen wurde. In einer kurzen Lesung vor dem Ascher Rathaus von Passagen aus dem Buch von Andreas Amstätter „Tomslake – die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie in Kanada“, die die dramatischen Tage um den 10. September 1938 in Asch beschreiben, die Amstätter als DSAP-Funktionär erlebte, waren dann der Auftakt zu den Ereignissen um das Egerer Volkshaus, das Wochen vor dem Münchner Abkommen am 12. September durch aufgestachelte Henlein-Anhänger gestürmt werden sollte, aber von sudetendeutschen Sozialdemokraten verteidigt wurde. Dieser Ereignisse vor 85 Jahren in Eger gedachten dann deutsche und tschechische Sozialdemokraten. Es sprach die SG-Vorsitzende Helena Päßler und erinnerte an Franz Lippert (1905-2001) der bei der Verteidigung dabei war und nach der Emigration nach Eger zurückkehrte, der stellvertretende Landesvorsitzende der BayernSPD Matthias Dornhuber, die stellvertretende Vorsitzende der ČSSD Daniela Ostrá und der Direktor der demokratischen Masaryk-Akademie Patrik Eichler, der an Siegfried Taub, den stellvertretenden Parlamentspräsidenten und im Exil in New York gestorbenen erinnerte und vor allem auf seine Rolle als Gesundheitspolitiker der ersten Republik verwies. Und damit die Brücke schlug zu den sich anschließenden Gesprächen zwischen deutschen und tschechischen Sozialdemokraten, wo es um aktuelle politische Fragen, gemeinsame Projekte und Strategien ging. Mit dabei waren Libor Rouček, Vladimír Špidla, Lubomír Zaorálek, Tomáš Petříček, Alžběta Kalalová von den jungen Sozialdemokraten Tschechiens, Jörg Nürnberger (MdB) und Oto Novotný, dem ehemaligen Berater des tschechischen Premierministers Bohuslav Sobotka.

Die Fahrt nach Hohenberg an der Eger ins Porzellanikon war dann zwar eine Rückkehr nach Deutschland, aber mit dem Besuch der Sonderausstellung „Luxus, Wellness, Porzellan – ein Tag im böhmischen Kurbad“ als Teil der Bayrisch-Tschechischen

Freundschaftswochen Selb - Aš 2023, war es eigentlich ein Besuch in den böhmischen Hochburgen der Porzellanherstellung, die es wie in Oberfranken auf niedrigerem Niveau noch immer gibt. Bei einer Führung durchlebte man einen exemplarischen Kurtag in einem böhmischen Bad im 19. Jahrhundert, sogar mit Kurbechern und verschiedenen Heilquellen, die man zapfen und trinken konnte. Sehr schöne Exponate aus dem Kunstgewerbemuseum in Prag und dem Westböhmisches Museum in Pilsen zeugten von der Qualität des böhmischen Porzellans noch in der ersten tschechoslowakischen Republik und ihre Verbindungen ins nahe Oberfranken. Kaolin wurde überall gebraucht und kam vor allem aus der Gegend um Karlsbad und Komotau.

Eingerahmt wurde das Frühjahrsseminar durch ein Erzähl-Café am Freitagabend, bei dem Erika Kalkofen-Frahne aus Dortmund ihre über Jahre gemachten Recherchen zum Widerstand ihres Großvaters in Nordböhmen präsentierte. Der kommunistisch engagierte Großvater und seine Familie zahlten einen hohen Preis, so Kalkofen-Frahne. Vielleicht wäre es manchmal besser gewesen, wenn er ein bisschen mehr an seine Familie gedacht hätte. Aber die Beschäftigung mit ihren Vorfahren ließ Kalkofen-Frahne zu vielen interessanten Einsichten kommen im Umgang mit Archiven in Deutschland und in Tschechien.

Und am Sonntag schlossen sich zwei aktuelle Vorträge im Veranstaltungssaal des Hotel Alexandersbad an. Einmal berichtete die Ukrainerin Tetiana Pastushenko, die als Historikerin am Institut des Zweiten Weltkrieges an der ukrainischen Akademie der Wissenschaften tätig ist und dort vor allem zu Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern im nationalsozialistischen Deutschland und ihre Lage in der sowjetischen Gesellschaft dann später forschte. Sie lebt derzeit in Heidelberg und berichtete über die Hilfe für Überlebende der NS-Verfolgung, die Zerstörung aber auch die Rettung ukrainischer Archive und Museen im aktuellen Krieg in der Ukraine. Eine schreckliche Bestandsaufnahme über Zerstörung und unwiederbringliche Verluste, aber auch Hoffnungen durch Digitalisierungen von Beständen breitete sie vor den Augen und Ohren der Teilnehmer aus. Als Übersetzerin half Janna Keberlein, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität in Düsseldorf. Und außerdem informierte der stellvertretende Bundesvorsitzende der NaturFreunde Deutschlands Tilmann Schwenke über „Klima retten, Politik machen“. Was schlagwortartig klang, war aber ein Exkurs über die Arbeit der NaturFreunde, die ja 1895 von Karl Renner und Georg Schmiedl in Wien gegründet wurden und heute 66.000 Mitglieder allein in Deutschland zählen.

Ulrich Miksch



Die Seliger-Gemeinde feierte 160 Jahre Sozialdemokratie in Aš/Asch (Foto: R.Pasta)



Besuch im Porzellanikon in Hohenberg a.d.Eger (Foto: R. Pasta)



Mit tschechischen und bayerischen Sozialdemokratinnen und -demokraten in Cheb/Eger (Foto: ČSSD)

Über unsere Schwellen hinaus

Während des Sudetendeutschen Tages in Regensburg lud die Seliger-Gemeinde zu einer Filmvorstellung. Das deutsch-tschechische Dokumentarfilmprojekt über zwei Schülergruppen, eine von der Karl-Rehbein-Schule in Hanau und eine von der American Academy in Brünn, die sich über drei tschechische Bücher aus den letzten 70 Jahren der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei thematisch nähern, wurde in Filmausschnitten und einer anschließenden Diskussion vorgestellt. Die Ko-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde Helena Päßler stellte die beteiligten Filmakteure vor: Markus Harzer, der beteiligte Lehrer der Schule aus Hanau und aktiv in der SL und der SG, der Theaterregisseur Wolfgang Spielvogel, der bereits einen Film über seine Geburtsheimat im Altvatergebirge („Manchmal ist es schön mit diesen Menschen zu sprechen“) gemacht hatte und ihn bei einem Frühjahrsseminar der SG vorstellte, und der Filmemacher Rainer Brumme, dessen Vater aus Ostpreußen stammte, der jedoch erst durch Wolfgang Spielvogel einen Zugang zur sudetendeutsch-tschechischen Problematik gewann.

Einige Ausschnitte des ersten von geplanten drei Filmen zu drei tschechischen Büchern wurden dann dem interessierten Publikum vorgestellt. Verwoben mit Sequenzen aus der Verfilmung des tschechischen Buches von Václav Řezáč „Nástup“ (deutsch: „Die ersten Schritte“) aus dem Jahre 1952 treffen deutsche und tschechische Schüler auf die sudetendeutsch-tschechische Geschichte und tauschen ihre Kenntnisse oder Vorstellungen aus. Der erste Abschnitt, der gezeigt wird, zwanzig Minuten des insgesamt 90 Minuten langen Filmes, trägt den Titel „Oma und Opa in der Weltgeschichte“. Und wie Markus Harzer im Anschluss an die Vorführung anmerkte, von seinen 12 beteiligten Schülern wusste nur einer von vertriebenen Vorfahren in der Familie. Bei genauer Nachfrage im Fortgang des Projektes fanden sich noch drei weitere Schüler, die das anfangs gar nicht wussten. Die ersten Filmpassagen führten im Publikum beim Sudetendeutschen Tag aber auch zu Irritationen. Die wenigen Passagen ließen die Gesamtkonzeption noch nicht erahnen. Erst die erläuternden Bemerkungen erhellten das Anliegen. Ausgangspunkt für das Dokumentarfilmprojekt sind das erwähnte Buch „Nástup“ (1951), ein Produkt kommunistischer Propaganda, wo die Sudetendeutschen nur als Täter auftauchen, die zurecht abgeschoben werden, Pflichtlektüre in tschechoslowakischen Schulen der 1950er und 1960er Jahre, dann das Buch „Wagen nach Wien“ dessen Verfilmung 1966 eine vorsichtige Revision des Bildes der Deutschen enthielt und 1968 verboten wurde und dann schließlich Kateřina Tučková's „Vyhnaní Gerty Schnirch“ (2009) auf Deutsch „Gerta. Das deutsche Mädchen“ (2018), das bereits eine Verarbeitung zu einem Theaterstück erfahren hat und die gegenwärtige Sichtweise der tschechischen Gesellschaft repräsentiert. Das Buch wurde ja 100.000-mal in Tschechien verkauft.

Diese Bücher und Filme waren Gegenstand der Auseinandersetzung dieser zwei Schülergruppen. Dazu filmte die Crew zwischen November 2021 und Mai 2022, zweimal in Hanau, zweimal in Brünn und einmal im Heiligenhof. Der erste 90-minütige Film „Über unsere Schwellen hinaus. Erste Schritte“ befasst sich nur mit der Auseinandersetzung zu dem Buch aus den 1950er Jahren. Er lässt einen Spannungsbogen entstehen in dem die tschechischen Schüler, die anfangs still und leise sind, am Ende des Films die deutschen Schüler fragen: Warum sagt ihr nichts?



Bundvorsitzende Helena Päßler mit den Filmemachern Wolfgang Spielvogel (li.) und Rainer Brumme (2.v.re.) sowie dem Lehrer Markus Harzer (re.)

Wir fühlen uns verantwortlich für die Taten unserer Vorfahren. Wie ist das denn mit Euch? Und die deutschen Schüler, wie Spielvogel referierte, abwehren, das juckt uns doch gar nicht. Wir haben doch mit der Vergangenheit nichts zu tun.

Das können kommende Besucher des Films dann auch selbst ansehen. Eine erste Premiere wird es am 24. Juni in der Augustinerabtei in Brünn, während des Festivals *Meeting Brno* geben, die tschechische Erstaufführung. Dann am 30. Juli in Hanau, die deutsche Erstaufführung und schließlich wird der Film Ende August beim 36. Filmfestival „Der neue Heimatfilm“ 2023 in Freistadt (Oberösterreich) gezeigt werden.

Inwieweit die weiteren zwei Filme zusammengeschnitten werden und dann vielleicht alle drei in der Schule oder bei der Lehrerfortbildung Verwendung finden, hängt auch an der Hessischen Landeszentrale der politischen Bildung, dem deutsch-tschechischen Zukunftsfond und wohl auch daran, ob ein Träger der politischen Bildung in Tschechien gefunden werden wird.

Text: Ulrich Miksch – Foto: Rainer Pasta

MITGLIEDER-WERBEAKTION



Die Seliger-Gemeinde e.V. hält das Andenken an die Sudetendeutschen Sozialdemokraten aufrecht, pflegt den freundschaftlichen Dialog mit den tschechischen Nachbarn und bietet seinen Mitgliedern ein reichhaltiges Jahresprogramm.

Ein Verein ist aber immer nur so stark wie seine Mitglieder zahlreich! Damit die Erinnerung an die tapferen Kämpferinnen und Kämpfer gegen den Nationalsozialismus im Sudetenland nicht spurlos aus der Geschichte verschwindet brauchen wir Ihre Unterstützung:

Selbst noch nicht Mitglied? – Wenn nicht jetzt, wann dann?

Schon Mitglied! – Dann werben Sie neue Mitglieder!

Mit nur 15 Euro im Jahr fördern Sie unseren Verein – und nutzen unsere Angebote, wenn Sie etwas für sich finden!

Mitgliedsanträge finden Sie auf unserer Homepage!

Ausstellung:**Demokratie braucht Demokratinnen und Demokraten****„Böhmen liegt nicht am Meer“ an vier Stationen in Niederbayern/Oberpfalz**

Die **Geiselhöringer** SPD präsentiert die Ausstellung der Seliger-Gemeinde „zu einer Zeit in der wir zusammen große gemeinsame Aufgaben werden lösen müssen“, so Ortsvorsitzende Barbara Kasberger bei der Ausstellungseröffnung am 13. März in den Seminarräumen des Pflegedienstes Bachmeier. Erwin Hadwiger aus Lappersdorf konnte eindrucksvoll als Zeitzeuge und Mitglied der Seliger-Gemeinde über die Vertreibung seiner Familie berichten.

Karin Hagendorn, Sprecherin des SPD-Arbeitskreises Labertal, erinnerte in ihrem Grußwort an die erfolgreichen Ausstellungen des Arbeitskreises seit 2008 und vor allem an die Seliger-Ausstellung 2012 bei der es um die Geschichte der Sudetendeutschen Sozialdemokratie bis hin zur Seliger-Gemeinde ging.

In seinem Impulsreferat verwies Martin Panten, 1. Bürgermeister von Parkstetten und stellv. Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde auf das Trauma der Vertreibung. Die Heimatvertriebenen seien alles andere als mit offenen Armen empfangen worden. War Deutschland doch durch die Kriegsschäden weitgehend zerstört und die Bevölkerung litt große Not. Panten erklärte aber auch, dass die Vertriebenen ihren Mut nicht verloren hatten und sich in ihre neue Heimat einfinden konnten.

Die Aktionswochen „Gegen das Vergessen“ der Privaten Schulen Breitenschaft **Regensburg** waren Anlass, die Ausstellung der Seliger-Gemeinde vom 21. bis 31. März, di-



Geiselhöring (oben): Zeitzeuge Erwin Hadwiger (li.), Karin Hagendorn (5.v.li.), Landtagskandidatin Nicola Nagels (5.v.li.), SPD-Ortsvorsitzender und Bezirkstagskandidat Michael Meister (4.v.re.), Festredner Martin Panten (3.v.re.), und SPD-Ortsvorsitzende Barbara Kasberger (re.)

Regensburg (unten) Walter Annuß (vorne links), Zeitzeuge Erwin Hadwiger (vorne 2.v.li.), Barbara Kasberger (stehend 4.v.li.) und dt.-cz Schülergruppe



rekt nach der Ausstellung zur Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ zu zeigen. Die Beispiele sudetendeutscher Sozialdemokraten, die in schwerer Zeit vorlebten, was bis heute und auch für unsere Zukunft gilt: Engagiere auch Du Dich für Freiheit und Demokratie. „Die Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie muss immer wieder neu errungen und verteidigt werden“, so Schulleiterin Barbara Kasberger bei der Eröffnungsveranstaltung, bei der auch eine Schülergruppe aus dem tschechischen Pardubice anwesend war.

Walter Annuß, ehemaliger Bürgermeister von Regensburg und Mitglied der Seliger-Gemeinde, verwies auf die schicksalshafte Geschichte beider Länder, berichtete über die Kämpfe der sudetendeutschen Sozialdemokraten Seite an Seite mit den Tschechen gegen die Nazis und erklärte die Folgen des Münchner Abkommens bis hin zur Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Um den regionalen Bezug herzustellen, präsentierte Rainer Pasta einen zusätzlichen Lebensweg: Der am 6. Februar 1913 im Weiler Leibitschgrund an der Eger geborene Reinhold Hoyer war Mitglied der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) und der Roten Wehr. Hoyer, sein Bruder und sein Schwager wurden mehrmals verhaftet und schließlich ins KZ Dachau verschleppt. Hoyer wurde nach seiner Freilassung eingezogen. Nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft wurde er 1946 als anerkannter Gegner des Nationalsozialismus im Rahmen eines sog. Antifa-Transports ausgesiedelt und kam in die Oberpfalz. Bald nach seiner Ankunft in Regensburg trat er der SPD bei und war von 1967 bis 1972 Regensburger Stadtrat. Reinhold Hoyer starb im Juni 1977.

Die Seliger-Gemeinde präsentierte die Ausstellung anschließend vom 17. bis 21. April in der Aula des Johannes-Nepomuk-Gymnasiums in **Rohr/Ndb.** SPD-Ortsvorsitzender Georg Riedl, die Benediktinerabtei Kloster Rohr und das Johannes-Nepomuk-Gymnasium, vertreten durch Schulleiterin Carola Reim, begrüßten die Gäste

Bürgermeisterin Birgit Steinsdorfer und Frater Franziskus Neuhäuser hielten ein Grußwort. In ihrem Impulsreferat erklärte Ruth Müller, MdL.: „Wie das Meer keine festen Grenzen kennt,

mussten die Geflohenen auf ihren grenzüberschreitenden Wegen nach einer neuen Heimat in Europa und der Welt suchen“.

„Was verbindet die Seliger Gemeinde mit der AWO?“ Diese Frage



Rohr (oben): v.l. Bürgermeisterin Birgit Steinsdorfer, Direktorin Carola Reim, Direktor a.D. der Volksschule Herr Spitzenberger, Ruth Müller, MdL, Georg Riedl, Rainer Pasta und Frater Franziskus Neuhäuser.

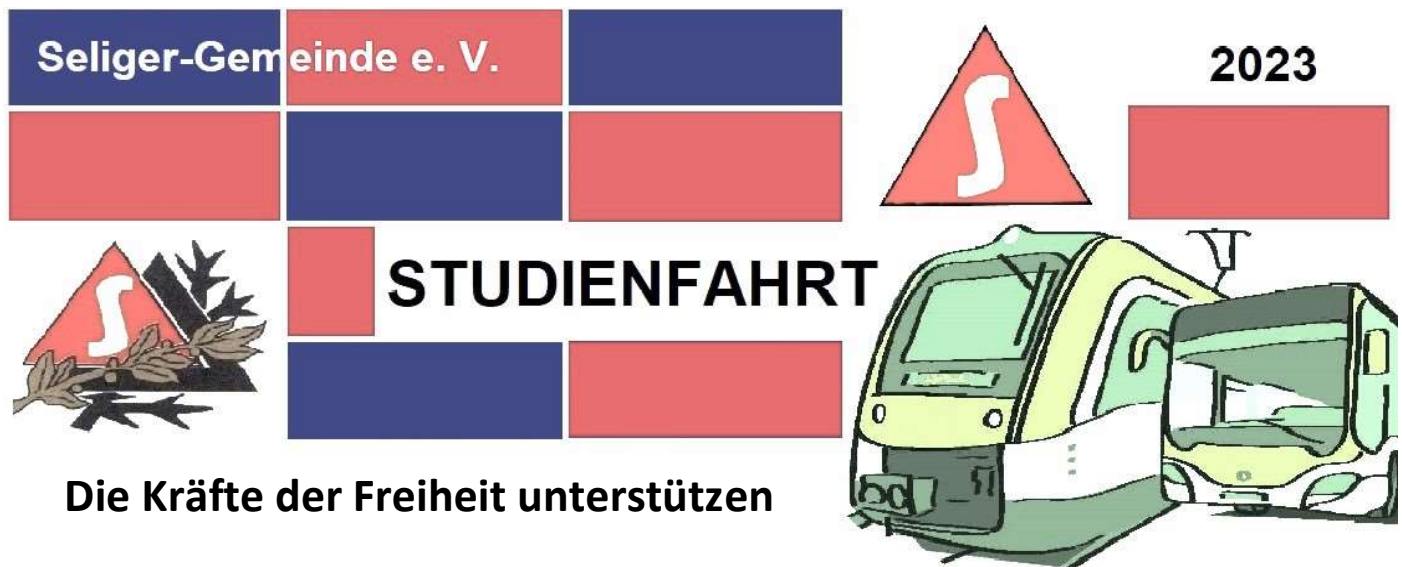
Straubing (unten): v.l. Rainer Pasta, Landtagskandidat Marvin Kliem, Bezirkstagskandidatin Gertrud Gruber, MdB Erhard Grundl, Irene Ilgmeier, ehem. Bürgermeister Hans Lohmeier



stellte stellv. Kreisvorsitzende Irene Ilgmeier bei der Eröffnung der Ausstellung im AWO Begegnungszentrum in **Straubing**, wo sie vom 23. bis 27. April zu sehen war. „Beide Organisationen wurzeln in der Sozialdemokratie, beide sind heute überparteilich und -konfessionell, beide wurden während des Nationalsozialismus verfolgt und verboten und beide haben gestern wie heute die gleichen Werte, wie Frieden, Freiheit und Demokratie“, beantwortete sie ihre Frage.

„Die deutsche Erinnerungskultur steht vor einer sehr spannenden Zeit. Die junge Generation ist neugierig bezüglich der Zeit des Nationalsozialismus und stellt neue Fragen“, begann MdB Erhard Grundl, der Mitglied im Sudetendeutschen Rat ist, seinen Beitrag. „Es ist wichtig, anhand der Lebenswege, die in dieser Ausstellung nachgezeichnet werden, zu sehen, was Deutsche anderen Deutschen angetan haben.“

Text und Bilder: Rainer Pasta



Die Kräfte der Freiheit unterstützen

EINLADUNG zur Studienfahrt der Seliger-Gemeinde vom 24.-27. August 2023

„Die Kräfte der Freiheit unterstützen“ – mit diesem Zitat lässt sich das jahrzehntelange politische Wirken Volkmar Gaberts beschreiben. Im Rahmen unserer diesjährigen Sommerexkursion nach Tschechien wollen wir an diesen großen sudetendeutschen Sozialdemokraten, langjährigen Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde und Pionier der deutsch-tschechischen Beziehungen nach 1989 erinnern. Volkmar Gabert wurde vor 100 Jahren in Dreihunken bei Teplitz geboren und starb vor 20 Jahren in Unterhaching. Natürlich werden wir uns aber auch mit anderen politischen und gesellschaftlichen Themen beschäftigen.

KOSTEN:

Da wir noch keine Förderzusage haben, müssen wir die kompletten Kosten auf die Teilnehmer umlegen – trotzdem sind wir noch deutlich günstiger als vergleichbare Reiseangebote!

- An- und Abreise **auf eigene Kosten** – Verbindung Deutschlandticket und CZ-Ticket ist sehr günstig!
- Hotel 24.-27.8. Ü. mit Frühstück, gemeinsame Mittag/Abendessen, Fahrtkosten nach Teplitz (Bahn und Bus), Referenten, sonstiges... **300 Euro/Per.** - (nach Anmeldebestätigung ist ein Anteil von 200 Euro/Person sofort zu überweisen, um die Hotelbuchung abzusichern)

Wir bitten um sofortige Anmeldung, da die Veranstaltung nur mit **mindestens 20 Personen** stattfinden kann und die Zimmer reserviert werden müssen. Sollten wir doch noch eine Förderung bekommen, geben wir diese natürlich an die Teilnehmer weiter!

Anmeldung bis 15.7.2023 unter: info@seliger-gemeinde.de

Vorläufiges Programm

Donnerstag, 24.8.2023

Individuelle Anreise nach Prag, Abendprogramm

Freitag, 25.8.2023

- Themengespräch
- Mittagessen
- Wolschaner Schattenspaziergang
- Zur freien Verfügung

Samstag, 26.8.2023

- Fahrt nach Teplitz mit Bahn und Bus:
- Dreihunken – Geburtsort Volkmar Gaberts, Gespräch mit Martin Rak
- Turn – Baumpflanzung am Gründungsort der DSAP
- Mittagessen
- Wisterschan – am Grab Josef Seligers
- Aussig – „Ja zum Fußball, nein zu Rassismus“, Gespräch mit Lukáš Pulko, Verein Mongaguá
- Rückfahrt nach Prag, Biergarten

Sonntag, 27.8.2023

Rückreisetag

Ukraine-Hilfe

Seliger-Gemeinde unterstützt "PIECE OF PEACEFUL SKY"

Beim Frühjahrsseminar 2023 der Seliger-Gemeinde in Bad Alexandersbad haben die Teilnehmer wieder großzügig für ein Ukraine-Projekt gespendet.

Thomas Oellermann hat zusammen mit unserem letztjährigen Gast Alexander Schumski von Allianz für ein freiheitlich-demokratisches Russland ein interessantes Projekt gefunden. Zusammen mit der Interbridge Nürnberg e.V. veranstaltet die Allianz ein Fußballtrainingslager in Deutschland, um ukrainischen Kindern eine Freude zu bereiten und ihnen eine Pause von den schweren Belastungen ihres Alltags zu ermöglichen. Während des Krieges haben sie nur begrenzten Zugang zu Bildungs-, Trainings- und Freizeitmöglichkeiten.

„Unsere Initiative zielt darauf ab, ihnen zumindest für ein paar Tage solche Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, um ein Lächeln auf ihre Gesichter zu zaubern und ihnen zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind. Wir selbst nennen das Projekt "PIECE OF PEACEFUL SKY", weil wir tatsächlich ein Stück von dem friedlichen Himmel den Kindern schenken möchten“, so Alexander Schumski. Thomas Oellermann konnte der Initiative eine Spende der Seliger-Gemeinde in Höhe von 400 Euro übergeben.



Von Russland zerstörtes Fußballstadion in der Ukraine (Foto: fb - Ukrainischer Fußball)

Als ČSSD hineingegangen, als SOCDDEM herausgekommen

45. Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie bringt große Veränderungen

Manchmal scheint das Rezept recht einfach: sag deutlich wer du bist und wofür du stehst. Diesem Motto schien auch die tschechische Sozialdemokratie zu folgen, als sie Anfang Juni in Pilsen zu ihrem 45. Parteitag zusammenkam. Auf dem Programm standen Vorstandswahlen und inhaltliche Diskussionen. Diese scheinen wichtiger denn je zu sein. Zum einen durchläuft die Partei eine der schwersten Krisen in ihrer Geschichte. Sie hat 2021 den Wiedereinzug ins Parlament verpasst, was ihre finanzielle Krise verschärfte. Dies geht einher mit einem Mitglieder-rückgang und einer gewissen Apathie in Teilen der Partei. Zum anderen – und das ist vielleicht noch wichtiger – reagiert die tschechische Regierungskoalition mit einem drastischen Sparkurs auf die Krisen unserer Zeit. Von den aufkommenden sozialen Konflikten versuchen nun vor allem Populisten und Rechtsradikale zu profitieren. Umso wichtiger wäre es nun, wenn es eine hörbare de-



mokratische und linke Kraft gäbe, die für soziale Rechte kämpft, sich dabei aber an demokratische Spielregeln hält. Die tschechische Sozialdemokratie will sich dieser Aufgabe stellen, wobei sie zunächst einmal um Öffentlichkeit kämpfen muss. Um ihre Außendarstellung zu verbessern hat die Partei sich einen neuen Namen und ein neues Logo gegeben. Man wollte die alte Bezeichnung loswerden, weil sie sich verbraucht hat und weil ihr landläufig ein schlechtes Image anhaftet. Mit Beschluss des Parteitags wurde die Bezeichnung der Partei in „Sozialdemokratie“ geändert. Als Abkürzung wird zukünftig SOCDDEM dienen. Alle – allen voran der mit solider Mehrheit wiedergewählte Vorsitzende Michal Šmarda – betonten, dass auf die Namensänderung vor allem inhaltliche Arbeit folgen müsse. Dieser wolle man sich nun verstärkt widmen. Mut macht, dass mit Daniela Ostrá und Lukáš Ulrych nun auch die jüngere Generation im Parteivorstand vertreten ist. Die tschechische Sozialdemokratie wird neue Wege gehen müssen. Auf ihrem Parteitag in Pilsen hat sie einen ersten wichtigen Schritt gemacht.

Text und Bilder: Thomas Oellermann

Verlorene Dörfer, verlassene Menschen ...

Am 13. April 2023 präsentierte die Tschechische Botschaft in Berlin Wenzel Jakschs Sozialreportagen.

Nach Jahren der Pandemie, die eine Vorstellung des Buches unmöglich machte, stellte die Tschechische Botschaft in Berlin dieses einzigartige tschechisch-deutsche Editionsprojekt vor. Ulrich Miksch gab eine Einführung in die Thematik und moderierte das Gespräch mit dem Sohn Wenzel Jakschs, den in London 1945 geborenen Georg Jaksch. Auch die Stimme Wenzel Jakschs war zu hören: 1938 eine Ansprache bei Radio Prag und Ausschnitte eines Interviews von 1966 zum 70. Geburtstag.

Der letzte Vorsitzende der DSAP, der sudetendeutschen Sozialdemokraten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, Wenzel Jaksch war vor und neben seiner Politikerkarriere vor allem Redakteur sozialdemokratischer Zeitschriften und Zeitungen. Als Journalist auf der nationalen Bühne im seit 1921 in Prag erscheinenden „Sozialdemokrat“, aber auch im neu entstehenden Tschechoslowakischen Rundfunk, ließ er Aufhorchen mit eindrücklichen Sozialreportagen, die vor allem die sozialen und zum Teil auch nationalen Missstände in den vorwiegend deutsch besiedelten Regionen schilderten.

Ulrich Miksch

Botschafter Tomáš Kafka begrüßt Georg Jaksch und Ulrich Miksch-
(Foto Th. Köp-
nik)



Drei Tage in der Tschechischen Republik

Die Parteivorsitzende der SPD Saskia Esken weilte vom 31. Mai bis 2. Juni in Tschechien. Im Gedenken an das Exil des SPD-Vorstandes Deutschlands vor 90 Jahren in Prag, der sogenannten SoPaDe, der bis 1938 dort arbeitete, traf sie hochrangige Mitglieder der tschechischen Schwesterpartei ČSSD, darunter auch den diesjährigen Karlspreisträger der SL Libor Rouček.

Bevor sie nach Prag kam, besuchte sie Eger, wo ihre Mutter aufgewachsen und von wo sie vertrieben wurde. Am 2. Juni gedachte sie am Gebäude, wo der Exilvorstand der deutschen Sozialdemokraten in den Jahren von 1933 bis 1938 arbeitete, zusammen mit dem Vorsitzenden der tschechischen Sozialdemokraten Michal Šmarda dieser wichtigen die tschechische, sudetendeutsche und deutsche Geschichte verbindende Hilfe und Zusammenarbeit. An der Gedenktafel, die Willy Brandt am 14. Mai 1990 eingeweiht hatte, legten sie Blumen nieder. Saskia Esken fragte, ob Willy Brandt damals seine Mandoline gespielt habe. Das wusste natürlich keiner mehr. Aber sie hätte Willy Brandt nacheifern können, denn

als junge Frau war sie auch als Straßenmusikerin in Süddeutschland unterwegs. Ob da die Musiktradition ihrer Egerer Vorfahren und die Musikinstrumentenherstellung in Graslitz und Schönbach eine Rolle spielte? Text und Bild: Ulrich Miksch

Saskia Esken und Michal Šmarda vor der SoPaDe-Gedenktafel



Rezension:**Tomáš Cidlina – Leipsche**

„Mit der Vertreibung wurden nicht die Schuldigen bestraft, vielmehr handelte es sich um einen Akt kollektiver nationaler Rache für die Verbrechen des Zweiten Weltkrieges. Heute fühlt unsere tschechische Gesellschaft schon zu einem großen Teil, dass das nicht in Ordnung war, laut sagen wir es aber nur ausnahmsweise und mit Bedacht.“ Schreibt der 1982 geborene tschechische Historiker Tomáš Cidlina im Schlusswort seines 2022 erschienenen Buches „Leipsche“, das gleichzeitig in deutscher und tschechischer Sprache erschienen ist. Ein Novum, das vor allem durch den von ihm und seiner Frau 2021 gegründeten Verlag *Voda na mlýn* ermöglicht wurde. Schon der Verlagsname ‚Wasser auf die Mühle‘ deutet an, welchen Prozess er anschieben will, die inner-tschechische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und ebenso das Aufeinander-zugehen beider Nationen – fast 80 Jahre nach den Ereignissen.

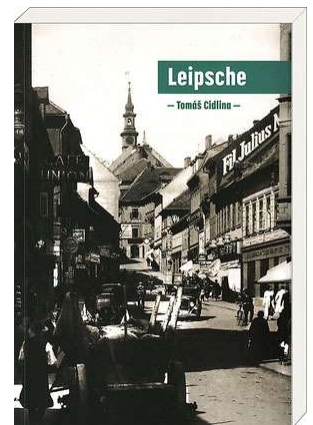
Für das Buch „Leipsche“, „aus Böhmisches Leipa stammend“, wie sich die deutschen Einwohner der Stadt gern bezeichnen, hat er Zeitzeugen befragt, die ihre Kindheit und Jugend dort verbracht haben und die mit ihren Berichten und Erzählungen das Leben in der dortigen Grenzregion während der 1930er und 1940er Jahre beschreiben, eine Zeit, von der den heutigen Einwohner von Česka Lipa nur wenig bekannt ist.

Im ersten Teil des Buches („Zusammenhänge“) beschreibt Tomáš Cidlina die Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen in Böhmen, wobei vor allem die Zeit nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik 1918 beleuchtet wird. Ein Text, der vor allem für die jüngeren Leser in Tschechien wichtig ist, „die tschechische Seite braucht ihn“, wie der Autor schreibt. Und im Vorwort erläutert er die Schwierigkeiten seiner Generation, in Zeiten der sozialistischen Ideologie in der ČSSR überhaupt Zugang zu diesem Thema bekommen zu haben. Im zweiten Teil („Erinnerungen von Zeitzeugen“) verarbeitet er persönliche Gespräche und Briefwechsel mit acht ehemaligen Einwohnern von Böhmisches Leipa, deren Erinnerungen Einblicke in die sozialen und politischen Verhältnisse in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei in der Vorkriegszeit geben. Von der bürgerlichen Arztfamilie bis zur sozialdemokratisch geprägten Eisenbahnerfamilie, in der die Kinder von Fall zu Fall auch mal tschechische Schulen besuchten, da die Familienväter, sofern sie als Deutsche ihren Job bei der Eisenbahn überhaupt behalten durften, zur Vertiefung ihrer tschechischen Sprachkenntnisse zeitweise oft ins Landesinnere versetzt wurden. Authentische Erzählungen, gepaart mit ganz persönlichen, auch schriftlichen Erinnerungen, wie etwa die von Ingeburg Buchner aus Wien über eine grenzüberschreitende Wanderung im Juni 2008 von Česka Lipa nach Waltersdorf an der Lausche, in denen sie die Hoffnung zum Ausdruck bringt, „dass von offizieller Seite ein Bedauern und eine Entschuldigung ausgesprochen werden und dass die bewussten Dekrete ihre Gültigkeit verlieren, da sie in der viel zitierten ‚europäischen Wertegemeinschaft‘ keinen Platz mehr haben.“ Umso wichtiger ist es zu erfahren, dass in Tschechien zunehmend Menschen leben, die schätzen, was Generationen vor ihnen Deutsche aufgebaut haben. Das Buch von Tomáš Cidlina ist dafür der beste Beweis.

Die deutsche Ausgabe ist erschienen in der Verlagsbuchhandlung Sabat in Kulmbach, deren Inhaber Bernd Sabat seit langem eine kleine feine Reihe mit Bohemica pflegt.

Bibliografische Angaben:

Klappenbroschur
Zahlreiche, zum Teil farbige Abbildungen
Umfang: 408 Seiten
Format: 16,7 x 24 cm
Verlag: Voda na mlýn, Česká Lipa
ISBN 978-80-908264-4-1
ET: 20.08.2022
24.95 €



Annelie Schneider

Aktuell:**Bedeutende Zeugnisse aus der Geschichte der DSAP**

Am 7. Mai 2023 konnte das im Memminger Patrizierpalais „Hermansbau“ untergebrachte „Heimatismuseum Freudenthal/Alt Vater“ wiedereröffnet werden. Eines der Glanzstücke der Ausstellung, die sich der Geschichte der Region Alt Vater in Sudetenschlesien von der Deutschordenszeit bis in die heutige Zeit widmet, sind dabei die beiden Traditionsfahnen des Kreisverbandes Memmingen der Seliger-Gemeinde: die der DSAP Petersdorf und die des „Allgemeinen Gewerkschafts-Vereins“ Johannesthal.

Die Fahne aus Petersdorf stammt aus dem Jahre 1929, die aus Johannesthal ist undatiert, dürfte aber wesentlich älter sein (wohl aus den 1890er Jahren). Nach der Annexion der sog. Sudetengebiete am 1. Oktober 1938 wurden die Fahnen von der in Johannesthal ansässigen Familie Ligotky auf dem Dachboden eines örtlichen Gasthauses versteckt und im Zuge der Antifa-Transporte 1946 mit nach Memmingen gebracht.

In den letzten Jahren reifte der Entschluss in der Seliger-Gemeinde Memmingen die Fahnen dem Heimatismuseum Freudenthal/Alt Vater zu stiften. Unter deren Obhut konnten die Fahnen durch eine Textilrestauratorin fachmännisch instandgesetzt werden. Durch professionelle Fotos und einen ortsansässigen Spezialdruckbetrieb konnten wörtlich „foto-realistische“ Faksimiles der Fahnen auf modernem und strapazierfähigem Fahnentextilstoff erstellt werden, die künftig bei Veranstaltungen der Seliger-Gemeinde oder auch Infoständen, wie auf dem Sudetendeutschen Tag, Verwendung finden.

So bleiben einerseits die wertvollen Fahnen der Nachwelt erhalten und andererseits stehen der Seliger-Gemeinde nun aussagekräftige Kopien zur Verfügung. Die Kosten für die Reproduktionen wurden durch großzügige Spenden gedeckt – Vielen Dank dafür!



Der Vize-Vorsitzende des LV-Bayern, Harald Zahel, stand einer Delegation der Seliger-Gemeinde bei der Museumseröffnung in Freudenthal vor. Im Hintergrund die restaurierten Original-Fahnen.

Text und Bild: Christian Reppe

VEREINSNACHRICHTEN

Christine Haschek wurde 95



Christine Haschek, ehemalige SPD-Politikerin und Vorsitzende des Sozialwerks der Seliger Gemeinde, wurde am 10. Mai 95 Jahre alt. Ihren Geburtstag feierte sie bei guter Gesundheit mit ihrer Familie, Verwandten und Freunden.

Die Jubilarin interessiert sich immer noch für die Weltpolitik. Deshalb liest sie täglich die Süddeutsche Zeitung und versäumt nur selten den Bericht aus Berlin. Sie liebt alte Filme und Boulevardblätter mit Klatsch von Königshäusern und Prominenten. Ab und zu schaut sie ein Fußballspiel an, aber nur wenn der „FC Bayern“ oder die Nationalmannschaft spielt.

Die 1928 geborene Christine Haschek gehört zu den vielen Vertriebenen, die nach Ende des 2. Weltkriegs in Dachau eine neue Heimat gefunden haben. Geboren wurde sie in Tschervenka im ehemaligen Jugoslawien. Mit 14 Jahren musste sie wie viele andere Deutsche fliehen. Sie kam nach Pellheim, im Landkreis Dachau. Hier lernte sie Willi Haschek kennen. Er war ein bekennender Sozialdemokrat, SPD-Mitglied, war Kreisrat im Landkreis Dachau und viele Jahre Vorsitzender der Dachauer Seliger Gemeinde. Das Paar heiratete am 3. April 1948. Sie bauten in Dachau ein Haus, bekamen eine Tochter und freuten sich gemeinsam über ihren Enkelsohn Alexander.

So wie ihr Mann war auch Christine Haschek politisch stets aktiv. In den 50er Jahren wurde sie Betriebsratsvorsitzende in einer großen Wäscherei. Von 1972 bis 1984 engagierte sie sich als SPD-Stadträtin für die Belange der Dachauer Bürger. Von 1973 bis 1984 war sie Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Dachau. Hier gründete sie die Sozialstation der AWO, führte die Hausaufgabenhilfe und den „Tag des Kindes“ ein.

Christine Haschek ist seit 1971 Mitglied der Seliger Gemeinde. Von 1989 bis 2015 arbeitete sie ehrenamtlich als Geschäftsführerin des Sozialwerks der Seliger Gemeinde. Das mittlerweile aufgelöste Sozialwerk unterstützte notleidende Deutsche in der Tschechischen Republik und in Rumänien.

Für ihr Engagement bei der Seliger-Gemeinde wurde Christine Haschek 2014 mit der Richard Reitzner Medaille ausgezeichnet. Im Oktober 2022 war sie dabei, als ihre Tochter Christine Roth beim Jahresseminar in Bad Alexandersbad im Rahmen eines Erzähl-Cafés ihre Broschüre „Was bleibt - Erinnerungen an ihren Vater Willi Haschek“ vorstellte. Am 30. April legte sie mit einer Abordnung der Seliger Gemeinde bei der 78. Befreiungsfeier des KZ-Dachau einen Kranz nieder.

Text und Foto Christine Roth

Mitglieder-Ehrung bei der RG München/Dachau



Beim Frühlingstreffen am 16. Juni im Bistro 48 in Dachau konnten die Vorsitzenden der RG München/Dachau Herta Langosch-Schecker (re.) und Gerhard Barenbrügge (2.v.l.) die Mitglieder We-ra Aßmann (3.v.li.) Hans-Joachim Otte (li.) Herwig Staffen (3.v.r.) und Peter Friedl (2.v.re) auszeichnen.

Text und Foto: Gerhard Barenbrügge

Neuwahlen bei der RG Fichtelgebirge Steinwald

Bei der Jahreshauptversammlung der Gesinnungsgemeinschaft der sudetendeutschen Sozialdemokraten, der Seliger-Gemeinde, gab es einen Wechsel an der Spitze. Nach 44 Jahren Vorsitz übergibt Peter Heidler den Vorsitz an Klaus Adelt, MdL.

Die Neuwahlen erbrachten weiter: Stellvertreter Herbert Schmid, Schriftführerin Annette Karl, MdL, Kassenbeauftragte Renate Heidler, Beisitzer Jörg Nürnberger, MdB, Albrecht Schläger MdL a.D., Peter Heidler, Irene Unglaub, Helmut Häcker, Jason Wirth. Als Revisoren fungieren Renate Immisch und Manfred Haberzeth.



Von links Bürgermeisterin Anita Berek (Bad Alexandersbad), in der Mitte der verabschiedete Vorsitzende Peter Heidler und der neugewählte Vorsitzende Klaus Adelt, MdL, daneben Stadträtin Carola Böhm und Oberbürgermeisterin Eva Döhla

Jahresspende

Wir möchten Euch bitten von der Möglichkeit einer großzügigen Jahresspende Gebrauch zu machen, um unsere Arbeit auch über den Jahresmitgliedsbeitrag hinaus zu unterstützen.

Viele unserer Aktivitäten werden von externen Geldgebern unterstützt, wie unsere Seminare, Studienfahrten, unser Auftreten auf dem Sudetendeutschen Tag, die Wenzel-Jaksch-Preisverleihung, Ausstellungen, Publikationen, die vierteljährlich erscheinende BRÜCKE, Newsletter oder unser neues Format „seliger-online“. Was bei aller Förderung aber immer einen notwendigen Bestandteil darstellt, ist der Eigenanteil. Den muss die SG in jedem Falle selbst aufbringen, wozu ihr nur die Mitgliedsbeiträge und eben mögliche Spenden zur Verfügung stehen.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder und Freunde unsere Arbeit mit einer großzügigen Jahresspende zu unterstützen. Schon jetzt herzlichen Dank dafür.

**Spendenkonto: DE60 7015 0000 1002 0689 38,
Stadtparkasse München (BIC: SSKMDEMM)**

Tschechien

Petr Pavels Antrittsbesuch in Berlin



Am 22. März 2023 besuchte der neugewählte tschechische Präsident erstmals Deutschland und wurde durch Bundespräsident Steinmeier empfangen. Er legte einen Kranz am Denkmal der Opfer der Berliner Mauer nieder und traf dort auf viele tschechische Bürger, die in Berlin leben und Gelegenheit hatten mit ihm und seiner Frau zu sprechen. Auch einige Sudetendeutsche und deren Nachkommen, darunter einige Seliger-Gemeinde-Mitglieder, wurden durch Präsident Pavel begrüßt.

Ulrich Miksch

Erinnerungsorte – 37

Philipp Scheidemann in Prag

Wie viele andere führende SPD-Politiker floh auch Philipp Scheidemann 1933 vor den Nazis in die Tschechoslowakei. In Prag hatte sich die Exilorganisation SOPADE gegründet, die sich zusammen mit der sudetendeutschen Sozialdemokratie um die Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Dritten Reich kümmerte und die politische Arbeit fortsetzte. Für eine allzu umfassende Tätigkeit war Scheidemann bereits zu alt. Aber natürlich kam ihm, der 1918 die erste deutsche Republik ausgerufen hatte, ein besonderer Schutz zu. Untergebracht wurde Scheidemann im Hotel Ritz in Zbraslav, im äußersten Süden der tschechoslowakischen Hauptstadt. Das Hotel gehörte Emanuel Voska, einer schillernden Figur aus dem Umfeld von Staatspräsident Masaryk. Voska gehörte zu den Gründern des tschechoslowakischen Roten Kreuzes, war aber auch Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes und überzeugter Sozialdemokrat. Im Ersten Weltkrieg setzte er sich für die tschechoslowakische Unabhängigkeit ein. Im Zweiten Weltkrieg bekämpfte er die Nazis. Er starb 1960 in Prag und überlebte Scheidemann um 21 Jahre, der aus der Tschechoslowakei über Umwege nach Dänemark gelangte, wo er 1939 verstarb.

Thomas Oellermann



Žitavského 499, 156 00 Zbraslav

Neu-Mitglieder

Wir freuen uns über den Eintritt von

Walter Horst **Schwäger**, Haslach
 Wolfgang **Frahne**, Dortmund
 Beate **Hoyer-Radke**, Riedering
 Erika **Kalkofen-Frahne**, Dortmund
 Christoph **Kittel**, Regensburg
 Michael **Meister**, Geiselhöring
 Christine **Mottl**, München
 Franziska **Radtke**, Randersacker
 Maximilian **Schmidt**, Praha

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften im 2. Quartal 2023

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre:	Wolfgang Decker , Memmingen; Stephan Fichtner , Münchenberg; Ingrid Hendrich , Augsburg; Margit Kondmann , Berlin; Robert Lang , Thiersheim; Anita Rupprecht , Bischofsgrün; Lars Schubert , Dresden; Herwig Staffen , München; Ulrike Tumberger , Wien/Österreich;
10 Jahre	Bernd Klippel , Linsengericht; Herbert Mayerl , Krautheim; Willmya Zimmermann , Poxdorf;
15 Jahre	Franz Fritsch , Dachau; Susanne Rauscher-Schade , Schwalbach; Karl Well , München;
35 Jahre:	Walter Vitols , Esslingen; Manfred Weiler , Baltmannsweiler;
40 Jahre:	Carmen König-Rothemund , München;
55 Jahre:	Hans-Joachim Hennrich , Vellmar.

Termine:

- 01.07.2023 - Vertriebenen-Empfang der BayernSPD im Bayer. Landtag mit Wenzel-Jaksch-Gedächtnis-Preisverleihung an die Ukrainische Freie Universität München und Dr. Helmut Eikam
- 24.-27.08.2023 – Studienfahrt nach Prag und Teplitz
- 13.-15.10.2023 – Herbstseminar mit Bundesversammlung, Bad Alexandersbad

IMPRESSUM

Die Brücke

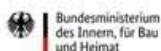
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
 Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38,
 80331 München, ☎ 089-597930

info@seliger-gemeinde.de - www.seliger-gemeinde.de

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.),
 Dr. Peter Becher (Holzkirchen), Dr. Thomas
 Oellermann (Prag), Rainer Pasta (Geiselhöring),
 Christine Roth (Dachau), Renate Slawik (München).

Bankverbindung: Stadtparkasse München,
 IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC: SSKMDEMM

Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung
 der Sudetendeutschen Stiftung.



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
KULTUR - WIRTSCHAFT - POLITIK - REGIONALISME



SELIGER-GEMEINDE



Wir danken für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit: